

Die römische Langhaus-Architektur in Ennetbaden.

Henry Twerenbold

Wie haben die Römer im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. in Ennetbaden gelebt, wie haben sie gewohnt, wie kann man sich die damaligen Häuser am südorientierten Ufer der Limmat vorstellen? Die Faszination an der Archäologie hat Henry Twerenbold zu den Grabungsstellen der Kantonsarchäologie im Bäderquartier und in Ennetbaden geführt. Mit der Untersuchung der Funde unter dem abgebrochenen Café Schief hat er sich einer Lücke in der Interpretation der bisherigen Funde angenommen. Er zeigt in seiner Arbeit das geschichtliche Umfeld der Bauperioden an der Limmat auf, berichtet über die Brandschätzungen und den Wiederaufbau der urbanen Siedlung. Er nimmt die Fragmente der gefunden Grundrisse und stellt sie in Vergleich zu Wohnbauten in Pompeji, Ephesos und Augusta Raurica. Schliesslich überprüft er seine Annahmen mit den bekannten Masseinheiten der Römer und es gelingt ihm ein plausibles Bild der damaligen Häuser aufzuzeichnen. Seine von den Funden abgeleitete Hypothese beschreibt den Gebäudetypus des römischen Langhauses: eine verdichtete, in der Höhe gestaffelte Gebäudezeile mit Porticus, Läden, Dienst- und Wohnräumen, welche sich über dem Ufer der Limmat aufbaut, Wohnräume mit Bodenheizung und eine im Sommer schattige Promenade unter dem Porticus.

Neben dem inspirierenden Ergebnis, zeichnet sich die Arbeit durch das wissenschaftlich präzise Vorgehen, und einen lesenswerten, kompakten Bericht und den Einbezug des Fachwissens der Kantonsarchäologie aus.